Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

No. 278. Dienstag den 26. November 1833.

Bekanntmachung.

Zum 1. December d. J. wird das Ober-Post-Amt aus dem bisherigen Posthause, Junkernstraße Nr. 10 in das auf der Albrechts-Straße Nr. 26 belegene neue Postgebäude übertragen werden.

Von diesem Tage an werden in demselben Briefe, Gelder und Packete angenommen und dergleichen, so wie Lohnfuhrzettel und Zeitungen ausgegeben, auch sämmtliche Reit-, Fahr-, Schnell- und Boten-Posten und Estaffetten dort ihre Abfertigung erhalten.

Breslau, den 24. November 1833.

Königl. Ober-Post-Amt.

Inland.

Berlin, vom 23. November. Se. Majestät der König haben dem Fürsten Felix von Schwarzenberg den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Fürstlich Pleßschen Justiz-Rath Wiebner, zum Rath des Landgerichts zu Krotoszyn zu ernennen geruht.

Bei der am 20sten und 21sten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 68ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Haupt-Gewinne zu 10,000 Rtlr. auf Nr. 33291 und 58977 in Berlin bei Gronau und nach Inowrazlaw bei Bandtcke; 4 Gewinne zu 5000 Rtlr. auf Nr. 298. 20826. 51610 und 62620 in Berlin bei Matzdorff und bei Seeger, nach Frankfurt bei Salzmann und nach Halle bei Lehmann; 4 Gewinne zu 2000 Rtlr. auf Nr. 11205. 63321. 69852 und 94100 nach Bunzlau bei Appun, Cöln bei Reimbold, Driesen bei Abraham und nach Magdeburg bei Roch; 30 Gewinne zu 1000 Rtlr. auf Nr. 864. 13441. 13812. 16482. 18979. 19085. 23968. 24783. 29843. 37535. 39823. 41481. 42263. 45387. 48987. 50751. 54804. 60486. 62059. 64684. 68123. 69760. 73442. 77295. 78149. 81896. 84690. 86933. 89180 und 92925 in Berlin bei Alevin, bei Grack, bei Hiller, bei Joachim, bei Jonas und bei Meſtag, nach Breslau 3mal bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Cöln bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Geisenheimer und bei Spatz, Frankfurt bei Baßwitz, Halle 3mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Burchard und bei Heygster, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns, Merseburg bei Kieselbach, Memel bei Kauffmann, Neisse bei Jäkel, Nordhausen bei Schlichteweg, Quedlinburg bei Dammann, Ratibor bei Steinitz und nach Stettin bei Rolin und bei Wilsnach; 48 Gewinne zu 500 Rtlr. auf Nr. 1652. 1873. 4362. 5308. 8655. 9298. 9972. 10665. 11750. 12068. 15839. 19433. 22326. 24189. 24718. 25338. 26286. 26453. 27173. 33676. 33724. 37031. 37118. 42434. 43035. 47000. 47427. 49405. 50198. 53807. 56110. 57036. 57526. 57724. 58784. 62805. 66582. 77558. 78086. 80076. 80363. 82912. 85170. 87778. 89768. 94121. 94469 und 95358 in Berlin bei Burg, bei Matzdorff, 2mal bei Mestag, 3mal bei Seeger und bei Sußmann, nach Brandenburg 2mal bei Ludolff, Breslau bei H. Holschau dem ält. und bei J. Holschau jun., bei Leubuscher, bei Prinz und 3mal bei Schreiber, Bunzlau 2mal bei Appun, Coblenz bei Stephan, Cöln bei Huißgen und bei Reimbold, Danzig bei Reinhardt und bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. 2mal bei Heygster und bei Samter, Landsberg a. d. W. bei Borchardt, Magdeburg 2mal bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Münster bei Lohn, Neisse bei Jäkel und bei Schück, Sagan 2mal bei Wiesenthal, Siegen bei Hees, Stettin 3mal bei Rolin und 2mal bei Wilsnach, Thorn 2mal bei Kaufmann und nach Zeitz bei Zürn; 56 Gewinne zu 200 Rtlr. auf Nr. 1343. 3604. 5508. 5834. 7000. 7221. 8364. 8791. 10493. 10666. 13975. 17648. 18051. 24069. 25432. 25675. 27903. 33389. 36634. 37522. 44379. 45815. 46663. 48227. 51187. 51216. 51490. 52253. 55453. 56034. 62980. 63185. 64646. 64740. 64811. 66321. 71400. 72206. 73026. 73083. 76998. 78369. 78433. 78842. 82489. 83099. 84059. 84739. 87308. 89936. 91431. 93119. 93865. 94508. 95597 und 97933. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Berlin, den 22. November 1833.

Königl. Preußische General-Lotterie-Direction.

Abgereist: Der Kaiserl. Oesterreichische Kämmerer und Legations-Rath, Major Fürst Felix von Schwarzenberg, nach Dresden.

Berlin, vom 24. November. Der Justiz-Kommissarius Moritz zu Torgau ist zugleich zum Notar im Departement des Königlichen Ober-Landesgerichts zu Naumburg ernannt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Königl. Französische Botschafter am Kaiserl. Russischen Hofe, Marschall Marquis Maison, von Paris.

Der bisherige Königl. Französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Schwedischen Hofe, Marquis von St. Simon, von Stockholm.

Deutschland.

Dresden, vom 18. Nov. In der 140sten Sitzung der zweiten Kammer wurde am 6ten d. M. eine sehr weitläuftige Berathung über das Königl. Dekret, die Zusammenlegung der Grundstücke betreffend, eröffnet. In der ersten Kammer war man noch mit der Berathung über die Gesinde-Ordnung beschäftigt.

Stuttgart, vom 15. Novbr. Von den Studirenden, welche größerntheils schon vor 5 Monaten wegen politischer Vergehen in Tübingen verhaftet worden, ist früher schon eine Anzahl aus der Haft entlassen worden, 10 derselben aber blieben bis jetzt verhaftet. Nach in den letzten Tagen erfolgter Entscheidung des K. Gerichtshofes des Schwarzwald-Kreises werden nun auch diese letzten 10 verhafteten Studenten gegen Caution in Freiheit gesetzt werden.

Nachdem in den letzten Sitzungen der vorgelegte Entwurf eines Zollvertrags mit Preußen, wie wir hören, größtentheils nach den Anträgen, beziehungsweise Reservationen, welche die Majorität der Kommission in Vorschlag gebracht, die Zustimmung der Abgeordneten-Kammer erhalten hatte, wurde heute, wie man uns versichert, nun auch der vorgelegte Zolltarif angenommen. Die Frage über die Anschließung Würtembergs an den Preußischen Zollverband scheint somit jetzt bejahend entschieden zu werden, wenn nämlich die noch obschwebenden Unterhandlungen über zum Theil wesentliche Punkte zum erwünschten Resultate führen.

Kassel, vom 16. Nov. Professor Jordan hatte, um die vorgängige Zustimmung des Ministeriums des Innern zu Kassel zu der Annahme der auf ihn gefallenen Wahl, jedoch vergeblich, nachgesucht. Von den Wählern des Lahn-Distrikts wurde sodann, nachdem sie zur Vornahme eines neuen Wahl-Akts aufgefordert worden waren, zwar Jordan einstimmig von Neuem gewählt; dieser aber hat jetzt förmlich die Wahl abgelehnt.

Vom Main, vom 15. November. Man vernimmt aus guter Quelle, daß von Seiten des Königs der Niederlande nun wirklich die schon so lange angekündigte Anfrage wegen Luxemburgs bei der Deutschen Bundesversammlung eingegangen ist. Dieser so wichtige, die Würde von ganz Deutschland in jeder Beziehung so sehr berührende Gegenstand wird indessen jedenfalls reiflichen Berathungen unterliegen, und eine schnelle Beschlußnahme daher auf keinen Fall zu erwarten seyn. Man glaubt auch, daß dieser Gegenstand mit zu denjenigen gehöre, welche in der bevorstehenden Konferenz der Deutschen Regierungen berathen werden sollen. Hienach wäre denn an eine so baldige Lösung der Holländisch-belgischen Angelegenheiten nicht zu denken. — Von Seiten der Bundesversammlung soll auch wieder eine Deutsche Zeitung, welche in der letzten Zeit einen ganz besonders heftigen Ton angenommen hat, verboten werden.

Frankfurt a. M., vom 19. Nov. Die Rhein-Bayerischen Blätter enthalten Steckbriefe hinter den Dr. Siebenpfeiffer, welcher in der Nacht vom 15ten d. M. aus seinem Gefängniß in Frankenthal entwichen ist.

München, vom 16. Nov. Den gestrigen Ausmarsch von neunthalbhundert Griechischen Freiwilligen eröffneten gegen 50 Wagen, die mit Gepäck und mit mehr als 60 Soldatenweibern und fast eben so vielen, größtentheils noch unmündigen Kindern beladen waren. Auch mehre hiesige Bürger zogen mit Familie als Soldaten mit aus. Die Weiber werden überall einquartirt, wie die Soldaten, und bekommen auch dieselbe Marschlöhnung; in Hellas selbst können sie sich durch weibliche Verrichtungen einen guten Verdienst erwerben, und von der Regentschaft, die viele Deutsche Haushaltungen als Muster für die Griechinnen errichtet wünscht, hierin wie in andern Unternehmungen jede nöthige Unterstützung erwarten. Der gestrige Marsch ging bis Anzing, 4 Stunden von hier, der weitere geht über Mühldorf, Altkötting, Braunau durch Steyermark und Kärnthen nach Triest. Der Zudrang von neuen Freiwilligen ist fortwährend so groß, daß im künftigen Frühjahr wohl eine gleiche Anzahl wird ausziehen können. Jene 500 Schweizer, die sich beim Griechischen Truppenkorps-Kommando meldeten, und von demselben eine günstige Antwort und annehmbare Bedingungen erhielten, befinden sich bereits auf dem Marsche hieher; dieselben sind lauter gediente Soldaten, und größtentheils Exgardisten Karls X., und werden, hier schleunig montirt und Deutsch exerzirt, eine eigene Kolonne bildend, bald nach Neujahr ausziehen können. Das Werbungsgeschäft hat bis jetzt schon an 2 Millionen Gulden gekostet, welche Summe durch das Eichthal'sche Haus ausbezahlt wurde, und größtentheils unter die hiesigen Gewerbsleute floß. Da der Griechischen Regierung nur die größte Kraftentwicklung nöthig ist, um die Ruhe dauernd zu sichern, so ist den Werbungen an den übrigen Stationen ein gleiches Gedeihen zu wünschen, wie jener dahier, die alle Erwartung übertroffen hat. Dieselben werden auch so lange fortgesetzt, bis es gelingt, die Abneigung der Griechen gegen den regulären Dienst zu überwinden, und ein großes Nationalheer aufzustellen. Die öffentliche Ruhe würde gewiß keinen Augenblick gestört, auch die Sicherheit der Personen und des Eigenthums weniger gefährdet, und überhaupt Hellas seinem Glücke eher zugeführt werden, wenn über ein disziplinirtes Heer von etwa 20,000 Mann zu gebieten wäre. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen wird den 28sten d. hier erwartet. Ihre Majestät die Königin Wittwe und die Kronprinzessin von Preußen sind heute von Tegernsee in Biederstein eingetroffen.

Darmstadt, vom 12. Nov. Zu dem Verbot zweier einheimischen Blätter — des Beobachters in Hessen und des neuen Hessischen Volksblattes — gesellt sich nun das Verbot des in Speyer erschienenen alten Hessischen Volksblattes. Dieses Blatt, das gleich dem neuen Hessischen Volksblatt unter den Auspizien des Herrn Ernst Emil Hoffmann herauskam, hatte den vielen gegen die aufgelöste Stände-Versammlung ins Publikum gekommenen Artikeln gegenüber in den letzten Tagen eine Vertheidigung derselben im Sinne einer Opposition geliefert. Unmittelbar darauf erschien im Regierungs-Blatt eine ministerielle Bekanntmachung, wodurch dasselbe im Umfange des ganzen Großherzogthums verboten wird. Die Redaktion zeigte nunmehr an, daß es unter solchen Umständen für jetzt zu erscheinen aufhöre. — Offenbar zielen alle diese Maßregeln dahin, die bevorstehenden Wahlen möglichst frei von dem Einflusse der Oppositions-Blätter zu halten.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 16. Nov. Graf Reventlow-Criminil ist heute nach Wien abgereist, um sich zum Minister-Kongresse zu begeben.

Frankreich.

Paris, vom 15. Nov. (Mess.) Beinahe kein Tag vergeht, wo sich nicht das Ministerium Conseil mit der Intervention in Spanien beschäftigt. Allein nichts wird entschieden; man begnügt sich damit, die Lage der verschiedenen Partheien in Spanien genau zu erwägen, und die kommenden Ereignisse zu erwarten. Unterdessen ist in dem Hotel der auswärtigen Angelegenheiten ein Memorandum über die verschiedenen Fälle, in denen die Französische Intervention nothwendig würde, abgefaßt worden. Immer ist jedoch von einer gleichzeitigen Intervention Großbritanniens und Frankreichs die Rede. Fürst Talleyrand hat in seiner Erwiederung auf die, hinsichtlich dieser Angelegenheit ihm gemachten Communikationen, den Plan der Occupation mehrer Spanischer Festungen lebhaft bestritten. Von einem Tag zum andern wird Fürst Talleyrand in Paris erwartet, und man glaubt nicht, daß vor seiner Rückkunft irgend eine Entscheidung gefaßt werde.

Der Herzog von Orleans empfing gestern den General-Lieutenant Solignac in einer Privat-Audienz. Dieser bewirbt sich, wie es heißt, jetzt um die Erlaubniß, der Regentin von Spanien seine Dienste anbieten zu dürfen. Er soll jedoch, ehe er sich nach Spanien begeben würde, den Herzog von Orleans auf einer Reise nach der Niederbretagne begleiten.

Es ist ungegründet, daß der Luxor bereits von Rouen abgegangen sey; das Wasser der Seine ist noch lange nicht hoch genug dazu.

Hr. Raspail, Mitglied der Association für die freie Presse, war angeklagt, durch eine öffentlich gehaltene Rede zum Haß und zur Verachtung der Regierung gereizt zu haben; er stand gestern vor Gericht. Eine große Menge Zuhörer hatten sich eingefunden. Hr. Raspail wurde von der Jury für unschuldig erklärt. Bei diesem Ausspruch ertönte lauter Beifall.

Paris, vom 16. Nov. Das Journal des Débats meldet, daß vier Französische Kriegs-Briggs den Befehl erhalten hätten, den Hafen von San Sebastian zu deblokiren.

Die Madrider Hofzeitung vom 5ten d. ist auf außerordentlichem Wege hier eingegangen. „Wir genießen", heißt es in derselben, „sowohl hier als im übrigen Königreiche, mit Ausnahme der nördlichen Provinzen, der vollkommensten Ruhe, und auch diese Provinzen werden bald zur Ordnung zurückkehren, da die Regierung dem General Sarsfield den Befehl ertheilt hat, mit seiner Division dorthin aufzubrechen, ohne neue Verstärkungen abzuwarten." In dem Blatte vom 3ten liest man nachstehendes Schreiben aus Granada vom 16. Oktober: Der öffentliche Geist in dieser Stadt ist außerordentlich befriedigend. Es ist unmöglich, sich einen richtigen Begriff von dem Enthusiasmus zu machen, mit welchem das Volk die ersten Siege der Regierung über die Aufrührer gefeiert hat. Die Truppen der Garnison von Granada beneiden das Loos der Tapfern vom 10ten Linien-Regimente, und sehen zu ihrem Bedauern, daß sie nicht zu den Divisionen gehören, welche auf Vittoria marschiren. Die Karlisten übertreiben ihre in Alava und Biscaya befindlichen Streitkräfte auf eine ungeheuere Weise. Wir erfahren von zuverlässigen Leuten, welche aus jenen Provinzen kommen, daß die Zahl der Truppen nicht allein weit geringer ist, als sie von den Karlisten angegeben wird, sondern daß auch zwei Drittel der Leute mit Sehnsucht auf den Augenblick des Eintreffens der Truppen der Königin warten, um sich ihnen entweder anzuschließen, oder in ihre Heimath zurückzukehren, weil sie nur gezwungen zu den Waffen gegriffen haben. Die Karlistischen Behörden haben von den bestehenden nicht verlangt, daß sie ihre Funktionen für den Infanten Don Carlos fortsetzen sollten, und kein Eid zu Gunsten des Prätendenten ist gefordert worden. Die Einwohner von Viana haben sich dem unter Androhung der Todesstrafe von den Insurgenten erlassenen Befehl, die Waffen zu ergreifen, nicht unterworfen. Sie haben bestimmt erklärt, daß sie sich nicht bewaffnen würden, und wenn es doch einmal gestorben seyn müsse, so wollten sie lieber den Tod in ihren Häusern erwarten. In Almago haben dieselben Personen, welche im Laufe des vergangenen Jahres in Ciudad-Real an einem Aufstande arbeiteten, in den letzten Tagen versucht, Besorgnisse zu erregen, indem sie das Gerücht verbreiteten, daß von Valdepenas 200 wohlbewaffnete Leute zu ihrer Unterstützung eintreffen würden. Schon bereiteten sie ihre Waffen und ihre Pferde, um sich der Gelder des öffentlichen Schatzes zu bemächtigen. Die Einwohner, welche nicht geneigt waren, eine solche Unordnung zu begünstigen, verschanzten sich in ihren Häusern, um sich bis aufs Aeußerste zu vertheidigen. Durch das Eintreffen einiger Truppen und durch anderweitige umsichtige Maßregeln wurde aber Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten, und der Plan der Insurgenten scheiterte gänzlich." — Dasselbe Blatt giebt noch folgende Nachrichten: „Man schreibt aus Igualada vom 23. Oktober, daß die Karlisten, welche so sehr auf Catalonien rechneten, sich außerordentlich getäuscht fühlen, weil sie ihre Pläne nicht in Ausführung bringen können. Die tiefste Ruhe herrscht in der ganzen Provinz, und man fürchtet auch nicht, sie gestört zu sehen. Die Intriguen der Karlisten dauern allerdings fort, aber die Aufsicht der Regierung weiß ihre Entwürfe zu vereiteln. Die Bewaffnungen schreiten eifrig vorwärts, und selbst die kleinsten Flecken sind vom besten Geiste

beseelt. Aus dem Flecken Osma schreibt man, daß der Pfarrer Merino daselbst am 21. Oktober mit einem großen Theile seiner Mannschaft eingerückt war. Seiner Gewohnheit gemäß begann er damit, sich aller vorräthigen Baarschaften zu bemächtigen. Er schleppt alle Männer, die ihm begegnen, mit sich fort, und verbreitet überall Schrecken und Anarchie. Was kann er mit solchen Mitteln für Proselyten machen? Werden seine undisciplinirten Leute den Linientruppen widerstehen können? Man sieht wohl, daß das nicht von Bestand seyn kann. Um Burgos vor jedem Ueberfall von Seiten der Empörer zu schützen, wird man zwei große Gebäude befestigen, welche während des Marsches der Armee unter Sarsfield mit Truppen besetzt bleiben sollen. Die Truppen der Armee unter General Sarsfield sind von dem lebhaftesten Enthusiasmus beseelt und brennen vor Begierde, sich mit den Insurgenten zu messen. Am 29sten ist ein Detaschement nach Burgos zurückgekehrt, welches eine Rekognoscirung nach Briviesca unternommen hatte. Die Insurgenten hatten diesen Punkt, so wie Panarvo, verlassen, und sie hatten nur noch wenige Leute in Miranda Ebro, um die Desertion zu verhindern. Das Haupt-Corps der Biscayaschen Faktion befindet sich, unabhängig von Bilbao und Vittoria, in Poza. Die indisciplinirten Horden Merino's dehnen sich bis Lerma aus. Die Entwaffnung der Königlichen Freiwilligen in Corunna und an andern Orten von Gallizien ist ohne die geringste Schwierigkeit von Statten gegangen. Der General-Capitain hat 250 Mann, deren er nicht bedurfte, nach Biscaya eingeschifft, wo sie sich mit den Truppen der Königin vereinigen sollen. — Die Hofzeitung vom 5ten enthält zwei Dekrete in Bezug auf die Schafzucht und den Wollhandel. Ein drittes beschäftigt sich mit dem Elementar-Unterricht; ein viertes endlich schreibt Regeln hinsichtlich des Unterrichts in der Arithmetik und andern Wissenschaften vor. Alle diese Dekrete sind von Herrn Burgos kontrasignirt, dem man (so äußern Pariser Blätter) Gerechtigkeit widerfahren zu lassen anfängt, da er sich seit dem Antritte seines Amtes unausgesetzt mit Verbesserungen in der Verwaltung beschäftigt. In der Hof-Zeitung vom 5ten liest man auch noch ein Schreiben des Marquis de Las Marismas (Herrn Aguado) an die verwittwete Königin, worin derselbe seine Person und sein Vermögen dem Dienste der Donna Isabella weiht; „denn", heißt es in diesem Schreiben, „obgleich definitiv in Frankreich ansässig, fließt doch Spanisches Blut in meinen Adern, und so bin ich immer bereit, nach allen meinen Kräften zu dem Glücke meines Vaterlandes beizutragen." Dasselbe Blatt der Madrider Hof-Zeitung meldet, daß das Englische Kabinet dem Herrn Villiers sein Kreditiv als Gesandter bei der neuen Regierung habe zugehen lassen. „Diese Nachricht", sagt die Hof-Zeitung, „ist hier mit Enthusiasmus aufgenommen worden." Aus Portugal und über Don Carlos enthält die Hof-Zeitung nichts Neues.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 11ten liest man Folgendes: „Nach einer ziemlich genauen Abschätzung der Kräfte der Karlisten in den insurgirten Provinzen beläuft die Zahl derselben sich auf 32,000 Mann, während die Constitutionnellen in diesen Provinzen kaum eine einzige bewegliche Kolonne zu ihrer Disposition haben. In Madrid, wie in Paris, legt man auf diesen Zustand der Dinge zu wenig Gewicht, während man hier wieder, in der Nähe des Heerdes der Insurrection, die Gefahr offenbar übertreibt. Die Karlistischen Truppen sind regelmäßig organisirt, und werden, was die Mannszucht anbetrifft, bald den Spanischen Linien-Regimentern zur Seite gestellt werden können. Auch ist ihr Enthusiasmus für die Sache, der sie sich geweiht, wahrscheinlich stärker, als der ihrer Gegner. Es heißt, daß ihr Sold sich täglich auf 30 Sous belaufe und daß derselbe mit der größten Regelmäßigkeit bezahlt werde. Man will hier aus Logronno die Nachricht erhalten haben, daß der dort stehende Oberst Lorenzo sich mit dem General Sarsfield in Verbindung gesetzt habe und mit diesem gemeinschaftlich agiren werde."

Die Sentinelle des Pyrenées vom 11. November meldet: „Castannos und El Pastor befinden sich noch in San-Sebastian; sie können keine Bewegung machen, da das ganze Land jenseits Irun in der Gewalt der Insurgenten ist. Die Behörden dieser Stadt befinden sich in Behobia oder am andern Ende der Brücke, welche über die Bidassoa führt; es ist nicht das 48ste Regiment, das den Hafen besetzt hält, sondern zwei Compagnieen des 4ten Regimentes welche sich desselben bemächtigt haben, um die Brandstiftungs-Versuche einiger Böswilligen zu verhindern. Unsere Soldaten haben sich verbarrikadirt; aber sie können ruhig seyn, denn die Insurgenten werden sie nicht angreifen. Das einzige, was sie befürchten, ist die Intervention; man sprach heute viel davon, und von der bevorstehenden Ankunft einiger nach der Gränze bestimmten Regimenter."

Paris, vom 17. Nov. Der heutige Moniteur meldet Folgendes über Spanien: „Die Nachrichten aus Saragossa vom 4ten und 5ten d. M. lauten sehr beruhigend über den Zustand von Arragonien und Spaniens überhaupt. Ein Schreiben aus Segovia vom 2ten d. ist von gleichem Inhalt. Von Corunna bis Valladolid und von dieser letzteren Stadt bis Burgos scheinen die Straßen ganz sicher und das Land der Königin ergeben zu seyn. Am 9ten war in Barcelona und am 10ten in Gerona und Umgegend Alles ruhig. Der General-Capitain von Catalonien ist am 7ten d. M. nach Barcelona zurückgekehrt. Er hat in der Gegend, die er durchreist ist, einige Verhaftungen vorgenommen."

Ueber die angebliche Abfertigung von 4 Kriegs-Briggs zur Deblokirung von St. Sebastian enthält der Moniteur nichts. Das Journal de Paris aber sagt in dieser Beziehung: „Folgendes ist das Wahre von dieser Nachricht, die bei weitem nicht die Wichtigkeit hat, die man ihr beimißt. Einige Trincadoures waren von Bilbao ausgelaufen, um an den nördlichen Küsten von Spanien zu kreuzen, und da dieselben der Communication zwischen diesen Küsten und denen von Frankreich hätten hinderlich werden können, so sandte die Französische Regierung sogleich einige kleine Fahrzeuge ab, um nöthigenfalls den Küstenhandel zu schützen und die freie Communication zu sichern."

Die Bordeauxer Blätter bringen nur wenig Neues über die Begebenheiten in Spanien. Sie melden bloß, daß die Provinz Guipuzcoa in Belagerungszustand versetzt worden ist. Der General Castannos hat unterm 8ten d. M. zu St. Sebastian einen hierauf bezüglichen Befehl bekannt gemacht. Den Abend vorher erließ er eine sehr energische Proklamation an die unter seinen Befehlen stehenden Soldaten.

In Urgel sind fünf Individuen, die zu einer der in der dortigen Gegend umherstreifenden Insurgenten-Banden gehörten, ergriffen worden; unter ihnen befindet sich der Almosenier Don Mariano Comas und sein Schwager, ein ehemaliger Capitain der Königl. Freiwilligen.

An der gestrigen Börse wollte man wissen, daß die Regierung vorgestern den Befehl erlassen habe, noch eine dritte Armee-Division an der Pyrenäengrenze zu bilden; eine der Infanterie-Brigaden derselben würde, so hieß es, aus 6 Grenadier- und Voltigeur-Bataillonen bestehen, und das in Rouen garnisonirende Dragoner-Regiment sollte zu der Kavallerie-Brigade dieser dritten Division gehören.

Großbritannien.

London, vom 16. Novbr. Der Legationssekretair der Britischen Gesandtschaft in Lissabon, Herr Grant, wollte in diesen Tagen auf seinen Posten abgehen. Wie es scheint, hat dieser Diplomat den Auftrag, Lord William Russell bis Ankunft von Lord Howard de Walden zu ersetzen. In Bezug hierauf meldet ein Schreiben im Courier, alle Briefe aus Lissabon beschwerten sich über die anticonstitutionnellen Gesellschaften bei einer gewissen Lady (Russell), wo nicht allein das Portugiesische Ministerium, sondern Don Pedro selbst auf das Schonungsloseste herabgewürdiget werde. Auch lasse sich nachweisen, daß nicht sowohl die Britischen Minister, als vielmehr ganz andere Personen sich einer Intervention in den Portugiesischen Angelegenheiten schuldig gemacht, und zwar solche, die eben jene Intervention auf die unziemlichste Weise gerügt hätten. Man erfährt nämlich, daß unter andern Briefen auch ein Schreiben von dem Herzoge v. Wellington an D. Miguel in die Hände der Portugiesischen Minister gefallen ist. Ob dieses Schreiben Glückwünsche, Rathschläge oder Beschwerden enthält, ist noch unbestimmt, indem ein Rest von Hochachtung für jenen großen Feldherrn und die Empfehlung einer besonders einflußreichen Person bisher die Publikation desselben verhindert hat, die indessen unter Umständen stattfinden dürfte.

In unseren Westindischen Colonieen ist jetzt auch die Nachricht von der definitiven Annahme der Sklavenbill angekommen. In den Inseln, wo gesetzgebende Versammlungen bestehen, traten diese sofort zusammen und ernannten Comité's um die Bill in Erwägung zu ziehen. Noch sind die Beschlußnahmen aller Comité's nicht bekannt, aber die Stimmung scheint im Allgemeinen sehr für die Bill zu seyn. In dem Beschluß der Versammlung von St. Kitt heißt es, es sollen den Wünschen des Parlaments gemäß kräftige Maßregeln zur schleunigen Vernichtung der Sklaverei ergriffen werden; die von den beiden Häusern des Britischen Parlaments gebotene Garantie von 20 Millionen sey zwar lange nicht hinreichend zu einer Entschädigung — doch solle sie angenommen und unter die Besitzer von Sklaven nach Kopfzahl der Letztern vertheilt werden.

Spanien.

Der Englische Globe will aus glaubwürdiger Quelle die Nachricht von einem, zwischen den Truppen der Königin und den Insurgenten bei Santander vorgefallenen, Treffen erhalten haben, in welchem die Ersteren Sieger geblieben und der Befehlshaber der Karlisten, einer ihrer Haupt-Chefs im Norden von Spanien, und mehre andere Offiziere derselben in Gefangenschaft gerathen seyn sollen. Das genannte Blatt theilt folgende hierauf bezügliche Proklamation mit, die von den Behörden zu Santander am 4. November erlassen worden seyn soll:

„Die erlauchten Municipal-Behörden dieser Stadt, in Vereinigung mit dem Militair-Gouverneur und dem ersten Subdelegaten der Polizei, beeilen sich, öffentlich bekannt zu machen, daß die Rebellen, die uns zu bedrohen wagten, bei dem Dorfe Vargas im Thal von Toranzo am gestrigen Abend gänzlich geschlagen worden sind; 112 Gefangene, worunter sich der Oberst Ibarrola und die ehemaligen Garde-Corps Saravia und Lopez befinden, über 60 Todte, 1 Fahne, 7 Maulthiere und eine Menge Waffen sind die rühmlichen Resultate dieses Gefechts, das von der einzigen Kolonne, die gestern aus dieser Hauptstadt auszog, und aus der Jäger-Compagnie der Stadt Laredo, Küsten- und Grenz-Karabiniers, den Grenadieren und Jägern des Bataillons der getreuen Einwohner dieser Stadt, den Montana-Jägern aus eben dieser Stadt und einer kleinen Anzahl Kavalleristen, die erst im Augenblick des Angriffs Pferde erhielten, gebildet war, und nicht den dritten Theil so viel Mannschaft als die Rebellen, zählte, gegen 1200 der Letzteren bestanden wurde. Einwohner von Santander! Verräther sind stets Feiglinge, und vor einem kleinen Häuflein Tapferer zerstieben die Faktionen, die überall hin nur Schande und Abscheu begleitet. Seyd also ganz ruhig; diese Hauptstadt, das Ziel der raubsüchtigen Feinde unserer geliebten Königin, wird ihren ohnmächtigen Streitkräften nicht unterliegen, so lange sie so entschlossene Männer besitzt. Ein Theil der Einwohner, der so muthig gekämpft, hat den Uebrigen den Weg der Ehre gezeigt. Wir sind entschlossen, ihn zu verfolgen und ein so edles Beispiel nachzuahmen; und sollte in Eurer Mitte Einer seyn, der diese Gesinnungen nicht theilt, so verachten wir ihn, denn er ist ein schlechter Mensch. Vereinigt Eure Gelübde mit denen der Municipalität und der anderen Behörden, und schwört von Neuem, für die gerechte Sache, die Ihr vertheidigt, Euer Leben aufzuopfern. Einwohner von Santander! Lange lebe die Königin Donna Isabella II.! Dies sey Euer Loosungswort zu Eintracht, Ordnung und Sieg. — (Unterz.) Der Präsident und interimistische erste Subdelegat der Polizei: Jose Ortiz de la Torre. Der interimistische Militair-Gouverneur: Manuel Maria de la Sierra. (Folgen die übrigen Unterschriften.) — Nachschrift. Der Alcalde von Vargas del Valle de Toranzo meldet, daß sich bei der von ihm vorgenommenen Besichtigung des Schlachtfeldes 150 Todte gefunden haben, worunter zwei Geistliche und eine Frau; während der siegreichen Kolonne das Glück geworden ist, weder Todte noch Verwundete in ihren Reihen zu haben. Gefangen genommen wurden: Der Oberst Don Juan Felipe de Ibarrola, Ober-Befehlshaber der Division; die Capitaine Don Enrique Lavin und Don Paolo del Yerro von der Kavallerie; die Lieutenants Don Fernando Goti, Don Mateo Sainz Parroyuelo, Don Blas Fernandes; der Fähnrich Don Andres Hernandez; und die Adjutanten Don Rafael Sarabia und Don Paulio Lopez von der Leibgarde.“

Belgien.

Brüssel, vom 16. November Der Sequestrator der Güter des Hauses Nassau hat sich zum Verkauf von 23,000 Flaschen Wein des Königs Wilhelm, so wie mehren der Familie dieses Fürsten zugehörenden Equipagen und Pferde entschlossen. Der Ertrag dieses Verkaufs soll zur Zahlung einiger Gläubiger verwendet werden.

Griechenland.

München, vom 16. Nov. Die neuesten Nachrichten aus Griechenland bringen folgende Details über die von der Re-

gentschaft noch im Keime unterdrückte Verschwörung. Die Palikarenhäuptlinge und mehre der ehemaligen Parteiführer, namentlich Kolokotroni, Plaputas (einer der Deputirten, der voriges Jahr das Kommandeurkreuz des Königl. Baierischen Civilverdienstordens erhielt) u. s. w. waren schon längere Zeit über die kräftige, ernste Haltung der Regentschaft, mit der sie sich die Achtung und ihren Verordnungen den Gehorsam des Volkes zu erlangen wußte, aufgebracht. Fremder Einfluß, der Griechenland schon so lang beherrschte, suchte die Regentschaft wegen ihrer neuesten kirchlichen Verordnungen verdächtig zu machen, und die schon vorhandene Unzufriedenheit jener Häuptlinge mannigfach zu steigern. Ein einziger Baier strebte sich bei dieser Gelegenheit als zweiter Herostratus unsterblich zu machen, und verrieth den Verschwörern die ihm anvertrauten Amtsgeheimnisse. In Livadien versammelten sich diese, um zu ihrem ruchlosen Unternehmen (die Regentschaft zu stürzen, König Otto für majorenn zu erklären, d. h. unter dieser Maske ihr zügelloses Wesen, wie früher treiben zu können,) sich näher zu verabreden, und zum Werk zu schreiten. Die umsichtige Regentschaft hatte aber von allen diesen Vorgängen die genaueste Kunde. Schnell wurden Uhlanen und Gendarmerie nach Livadien gesendet, was um so weniger auffiel, da die albanesischen Unruhen ihre Gegenwart an der Nordgränze erforderten; in einer Nacht wurden alle Verschwörer, bis auf den einzigen Zavellas, der durch die Flucht entging, gefangen genommen und nach Nauplia transportirt, wo sie ihrer gerechten Strafe entgegensehen. Kein Schuß fiel bei dieser Verhaftung, das Volk ist durchgehends mit derselben zufrieden, und sieht ruhig der Entscheidung des obersten Gerichtshofes entgegen. — Aus derselben Quelle erhalten wir die traurige Nachricht, daß der Königl. Baierische Artilleriehauptmann Schnitzlein schwer verwundet darnieder liege; jedoch fehlen die nähern Angaben.

Italien.

Neapel, vom 5. Nov. Seit mehren Wochen sieht man fast täglich einige der aus Portugal verwiesenen Jesuiten hier ankommen. Dieser Orden gewinnt stets mehr Ansehen in Neapel, und die meisten jungen Leute aus adeligen Familien werden in dem der Gesellschaft Jesu von der Regierung eingeräumten Kloster erzogen. — Man spricht von einem Dekrete des Königs, welches am 12. Januar 1834 bekannt gemacht werden solle, und in welchem den wenigen noch nicht begnadigten Individuen, die in der Revolution von 1820 eine Rolle gespielt, eine vollständige Amnestie ertheilt werden solle. Der, als Redner und Advokat bekannte Poerio, über dessen Haupte vierzig Tage lang die Todesstrafe schwebte, der lange in dem Ergastolo von Favignano geschmachtet und endlich als Exilirter mehre Jahre in Paris gelebt hat, ist vor Kurzem in sein Vaterland zurückgekehrt, und von dem Könige mit Güte empfangen worden.

Es wird jetzt immer wahrscheinlicher, daß der Herzog von Lucca wirklich zur protestantischen Religion übergetreten ist. Der päpstliche Stuhl wurde durch das diesfällige Gerücht aufmerksam, und hat unlängst eine förmliche Erklärung von dem Herzoge verlangt, worin er sich gegen den heiligen Vater über jenes allgemein verbreitete Gerücht rechtfertigte. Der Herzog soll sich geweigert haben, eine solche Erklärung abzugeben, was dann allerdings die Vermuthung bestätigen müßte, daß er die Religion seiner Väter verlassen hat. Auf der andern Seite scheint man auch in Madrid von dieser Sache ernstlich Notiz zu nehmen. Die Spanische Regierung soll den Beweis von ihm verlangen, daß er nicht protestantisch geworden sey, und Befehl gegeben haben, so lange mit der Auszahlung der Apanage, die der Herzog von Spanien erhält, so wie der durch den Pariser Traktat von 1814 ihm zugesicherten Entschädigung wegen Parma, welche sehr bedeutend ist, zu sistiren, bis der verlangte Beweis geliefert sey. Es möchte dem Herzoge schon an sich schwer fallen, einen solchen negativen Beweis zu führen; aber man behauptet, der Spanische Hof sey durch seine Gesandtschaften wirklich vollkommen unterrichtet, daß derselbe in Deutschland zur protestantischen Religion übergetreten sey. Sollte es ihm indessen auch gelingen, den verlangen Beweis zu liefern, so sind doch jedenfalls für jetzt seine Geldbezüge aus Spanien ins Stocken gerathen, da, wie es scheint, die Regentschaft die Gelegenheit sehr gern ergriffen hat, auf Kosten eines Königlichen Prinzen dem Staatsschatze eine Ersparung zuzuwenden. Zugleich dürfte der Herzog das Loos des Infanten Don Carlos, hinsichlich der Protestation gegen die Thronfolge der weiblichen Linie in Spanien, theilen. Er hat schon bei Lebzeiten Ferdinands VII. sich den übrigen Mitgliedern des älteren Zweiges der Bourbonischen Familie angeschlossen, und feierlich gegen die Abschaffung des salischen Gesetzes protestirt, welche Protestation seitdem nicht zurückgenommen worden ist. Die Regentin droht nun auch dieserhalb die Apanagen und Entschädigungsgelder des Herzogs zurück zu halten, bis derselbe die Rechte ihrer Tochter anerkannt. Das ist nun eine sehr verdrießliche Lage, denn gesetzt der Herzog verstände sich dazu, so läuft er Gefahr, in Zukunft von Don Carlos behandelt zu werden, wie er jetzt von den Regentschaft behandelt wird, falls es der apostolischen Partei gelingen sollte, ihrem Chef das Regiment in Spanien zu erkämpfen.

Miszellen.

London, vom 15. Nov. Die Königl. Gesellschaft für Literatur hielt in diesem Jahre am vorigen Mittwoch ihre erste Sitzung, wo ein Schreiben des Sir William Gell verlesen wurde, welches allgemeines Interesse erregte, indem darin die Ankunft des Herrn Wilkinson in Italien auf seiner Rückreise aus Aegypten angezeigt und zugleich gemeldet wurde, daß es dem Herrn Wilkinson gelungen sey, die berühmte Memnons-Säule, dieses musikalische Phänomen zweier Jahrtausende, zu besteigen. Herr Wilkinson machte bei dieser Gelegenheit die Entdeckung, daß alle scharfsinnige Hypothesen und Theoreme, die bisher zur Erklärung jenes Phänomens aufgestellt worden, falsch seyen; indem Memnon seine Töne nicht sowohl in Folge von Sonnenstrahlen, die des Morgens früh in einer gewissen Richtung sein Haupt berührten, erschallen ließ, sondern — wie er sich jetzt ergiebt — in Folge eines ganz einfachen Kunststückchens. — Mitten in der mächtigen Brust der Statue befindet sich nämlich ein hohler Stein mit Luftlöchern, in welchem sich ein Mann verbergen konnte, der mit einer eisernen Ruthe an den Stein schlug, welcher dadurch jene mysteriösen Töne vernehmen ließ, die den Aegyptischen Priestern dazu dienten, den Glauben des unwissenden Volkes an die Wunderbarkeit der Statue zu erhalten. Diese wurde zwar einmal, wahrscheinlich von Cambyses, zertrümmert, doch wußte man das Geheimniß sorgfältig zu verbergen und auch ferner zu erhalten. — Von Herrn Dawkins, unserem Residenten in Griechenland, ist ein Schreiben aus Athen eingegangen, wonach dort neuerdings sehr interessante Inschriften und Antiken aufgefun-

den worden, welche diejenigen des Britischen Museums zum Theil ergänzen.

Henriette Sontag, jetzige Gräfin Rossi, war nicht die erste berühmte Sängerin ihres Namens. Schon zu Anfang des 18ten Jahrhunderts gab es bei der Hamburgischen Oper, damals als die beste in Deutschland bekannt, eine Demoiselle Sontag, welche Liebling des Publikums war. Sie taufte sich in der Folge um und nannte sich auf Französisch Mamsel Dimanche. Sie spielte in der damals beliebten Oper: „Der Hamburger Jahrmarkt", den Sansfaçon, einen Deutsch-Franzosen, mit allgemeinem Beifall. Ob sie am Ende auch einen Grafen geheirathet hat, kann nicht angegeben werden. (S. Journal „Hamburg und Altona", 1802. Bd. 2. S. 9.)

Der angebliche Baron von Minigerode, der sich ohnlängst mit der auf einen falschen Wechsel in Mainz erhobenen Summe von 500 Thaler aus dem Staube machte, ist in Gotha angehalten und festgenommen worden. Er passirte dort als ein Baron von Eichthal und soll außerdem noch mit sechs auf andere Namen lautenden Pässen versehen gewesen seyn. Man will wissen, daß er ein weggejagter Handlungsdiener aus Berlin sey.

Berlin. Die Direktion der hiesigen Königl. Schutz-Impfungs-Anstalt ersucht diejenigen Herren Aerzte und Wund-Aerzte im In- und Auslande, welche von dem, seit Anfang Juli d. J. in der genannten Anstalt fortgepflanzten neuen, von Kühen entnommenen Impfstoff erhalten haben, die Beantwortung der ihnen vorgelegten Fragen vor Ablauf dieses Monats einzusenden.

Herr Wild.

Ein Theatersänger wird gewöhnlich von zwei Seiten, nämlich als Sänger und als Schauspieler betrachtet. Bei der Herrschaft, welche die Musik in der Oper ausübt, scheint es mir wichtiger, ihn nur als Sänger, aber als solchen in einer musikalischen und in einer dramatischen Richtung zu betrachten. Genügt er dieser doppelten Anforderung, so ist er in einer gewissen Beziehung zugleich ein guter Schauspieler, und sollte er in den übrigen Theilen der Darstellungskunst eine höhere Ausbildung nicht erreicht haben, so läßt sich der billig denkende Zuschauer deshalb seinen Genuß wenigstens nicht verkümmern. Ohne weiter in die Entwickelung dieser Meinungen einzugehen, will ich sogleich eine Anwendung davon auf Herrn Wild machen, um dadurch etwas zur vollständigeren Würdigung dieses Sängers in Breslau beizutragen.

Ich nehme zuvörderst den Musiker in Anspruch. Jeder kennt die Schwierigkeit einer dem Geiste des Musikstückes durchaus entsprechenden, vollkommen harmonischen, d. h. in allen einzelnen Theilen gleichmäßigen musikalischen Aufführung. Es kann hier allerdings der Geist des Dirigenten sehr verneinend und bindend wirken, indessen ist doch die möglichst vollkommene Fähigkeit und Ausbildung der Mitwirkenden die Hauptbedingung einer dergleichen Production. Den mannigfaltigsten Stufen der Selbstverläugung und der Geltendmachung zu genügen, hat oft der Instrumentalist schon große Noth, und es reicht nicht immer hin, daß er sein Instrument vollkommen in der Gewalt hat und die nöthigen theoretischen Kenntnisse besitzt, die Natur muß ihn auch (dies gilt vorzugsweise vom Bläser) mit einer bedeutenden Gabe von physischer Kraft und Ausdauer versehen haben. Es erhellt, daß der Sänger dieser körperlichen Kräfte in desto höherem Maße bedarf, als seine Stimme in der Musik die vorherrschende ist, und daß dieselbe in den Ensemblestücken, wo jede Willkühr mehr als in den verschiedenen Gattungen der Arie ausgeschlossen bleiben muß, am meisten in Anspruch genommen wird. Die Ausdauer der Stimme ist daher bei dem Sänger nicht minder wichtig als die kunstgerechte Benutzung derselben. Betrachten wir nur Hrn. Wild von dieser Seite, so kann ihn der Musiker, d. h. derjenige Zuhörer, welcher auch in der Oper eine harmonisch-musikalische Aufführung vor Augen hat, nicht hoch genug schätzen. Hr. Wild ist in Beziehung auf Ausdauer und Kraft ein wahres Phänomen. Er ist nicht nur derjenige Deutsche Tenorist, welcher die meisten Genossen seines Ruhmes auf der Bühne überlebt hat, sondern besitzt auch gegenwärtig noch die volle Frische seiner Stimme. Er singt an drei Abenden hinter einander die stärksten und angreifendsten Parthieen, nachdem er jedesmal an demselben Morgen eine vollständige Probe mitgemacht, und ist im letzten Augenblicke der dritten Vorstellung noch so kräftig als er begonnen hatte! Welcher jugendliche Tenorist, ja überhaupt welcher Sänger darf einen solchen Wagestreich unternehmen? — Man kann es sich denken, welche Vorzüge für den Ensemblegesang ein von der Natur so begabter Künstler haben muß. Wohlklang, Reinheit, Gleichheit und Kraft des Tones, von dem in reichem Maße vorhandenen und zweckmäßig vertheilten Athem getragen, füllt, wenn Hr. Wild singt, den Tenor auf eine Art aus, daß keine Macht der Instrumente, kein Zusammenwirken der Chormassen, den würdevollen Fortschritt der Stimme hemmen oder ihn gar decken kann. Er ist unerschüttert wie der Griechische Phalanx, wie die Chinesische Mauer. Voll Energie und Gewalt sind die einzelnen Einschritte zwischen den verschiedenen Parthieen, und fast möchte man beklagen, daß die Milde mit der Stärke nicht immer gleichen Schritt hält. Eines mannigfaltig modificirten pianos scheint überhaupt Hr. W. minder fähig zu seyn. Dies hat vielleicht zunächst Gelegenheit zu dem Vorwurfe, als ermangele es ihm an Gefühl, gegeben. — In welcher schönen Wechselwirkung die Kraft und Ausdauer mit der technischen Ausbildung bei diesem Sänger steht, läßt sich voraussetzen. Sowie der kunstgerechte Gebrauch der Stimme diese selbst ungemein schont und hebt, so wird alles das, was die Schule und die Praxis lehrt und fordert, durch Wohlklang und Kraft nicht wenig veredelt. Unser Künstler weiß in dieser Beziehung von seiner Stimme den besten Gebrauch zu machen. Obgleich er recht viele Volubilität besitzt, so sucht er doch mehr durch Einfachheit zu imponiren, macht im Ganzen wenig Verzierungen und ändert meist zweckmäßig ab, wenn gewisse Stellen seiner Stimme oder seiner Vortragsweise nicht wohl zusagen. Nur der zu häufige Gebrauch des Falsets, wo er zu umgehen wäre, und manche nicht wohlangebrachte Verzierungen, z. B. in einem Musikstücke, wie die erste Arie des Tamino, haben ihm einen zweiten Vorwurf zugezogen, daß er auf der einen Seite bisweilen zu gewöhnlich sey, auf der andern zu sehr der Mode huldige. Hr. W. ist allerdings ein Sänger, welchem andre Mittel zu Gebote stehen, als die modische Spielerei mit dem Falset, besonders da dasselbe der Verbindung mit seiner starken Bruststimme fast gar nicht fähig ist, und beide Register im Charakter des Tones zu verschieden sind; überdieß singt er ja auch meist Parthieen, wo er es zum größten Theil umgehen kann. Ebenso hat er sich in gewissen Läufen von unten nach oben ein

sonderbares Gemisch der beiden Laute a und u, die man im schnellen Wechsel neben einander hört, zur Gewohnheit gemacht. Vollendet und großartig ist sonst seine Methode. Nehmen wir den Vorwurf wegen Mangels an Gefühl noch einmal auf, so möchte sich ebenso viel dagegen, als dafür sagen lassen. Vor allem muß man aber an die Gattung seines Gesanges, an seine demgemäß angenommene Methode und an die Stimme denken, welche ihn mehr zum heroischen als zum sentimentalen Sänger, mehr zum Barden als zum Troubadour stempelt, abgesehen davon, daß jeder dramatische Sänger dem Ausdrucke oft das Gefühl aufopfern muß, und zu viel Gefühls-Schwärmerei leicht in Monotonie verfällt. Dies führt mich von selbst auf den zweiten Gesichtspunkt, von welchem aus ich Herrn Wild betrachten wollte.

In welcher Weise Hr. Wild den rein musikalischen Anforderungen zu genügen vermag, welch seltener Schatz er demgemäß für jede dergleichen Produktion ist, haben wir oben gesehen. Sein Werth wird in dieser Hinsicht noch durch die Seltenheit fähiger und gebildeter Sänger gesteigert. Aber unendlich größer erscheint er jedem aufmerksamen Beobachter, wenn er ihn von einer mehr dramatischen Seite auffaßt.

Ich muß hier mit seiner deutlichen Aussprache beginnen, an welche sich die natürlichste und edelste Recitation reiht, welche mir je vorgekommen. Wenn sich im melismatischen Theile seines Gesanges mancher Mangel nicht ohne Grund anführen läßt, so steht er als declamatorischer, als dramatischer Sänger im engeren Sinne des Wortes, unerreicht da. Jedes Wort wird bei ihm lebendig und erhält seine Bedeutung. Nie bemerkt man einen falschen Accent und selbst im Flusse der Melodie weiß er gewisse Inconvenienzen der Dichter und Uebersetzer, soviel als möglich zu verdecken. Wenn er vielleicht der zarten Rührung weniger fähig ist, so ist der Ausdruck der erschütternden Wahrheit sein eigentliches Element. Edel, ja erhaben ist Alles, was er singt, und je größer und stürmischer der Konflikt der Leidenschaften wird, desto gewisser, desto willkührlicher beherrscht er das Gemüth des Zuhörers. Er ist der größte tragische Held, eine wahre Riesengestalt in der heroischen Oper. Hier erhält seine gute Methode und seine herrliche Stimme ein neues Feld, und wenn er sie schon oft benutzt, unser Ohr zu ergötzen, so betäubt er uns nicht selten, wenn er sie bis zu dem Grade der Stärke steigert, wo der Ton jedes andern Sängers schreiend erscheinen müßte, wenn er im leidenschaftlichsten Jubel, im satanischen Jauchzen unsere Empfindung zu Boden schmettert, damit sie bald darauf wieder durch den Zauber der reinsten Harmonie aus ihrer Betäubung erwache. Hier ist die Wirkung seines Gesanges, welche in dem Maaße wie er, vielleicht kein Sänger erreicht, welcher der größte tragische Schauspieler vergebens nacheifern dürfte. Das ist der Culminationspunkt der musikalischen Recitation, welcher die rhetorische auch in ihrer höchsten Vollendung untergeordnet bleibt. Ich erinnere hier den Leser an seine europäisch berühmte Stelle in Othello (Duett mit Jago) „Die Falsche soll erblassen,“ gegen welche jeder andre Ausbruch tragischer Kraft in Schatten tritt. Gleichfalls erinnere ich an das erste Finale und das letzte Duett in Zampa, an die drei Duetten in der Vestalin und endlich an die Arie in Fra Diavolo. Diese Nummern, welche ich hier ausgewählt habe, sind unnachahmlich in ihrer Ausführung, unbeschreiblich in ihrer Größe. Sie sind die besten Wegweiser für diejenigen, welche nicht wissen, was sie an Herrn Wild finden sollen. Freilich ist auch dasjenige, was er hierin leistet, keine Hexerei, sondern reine Natur, und ein berühmter Mann soll mindestens ein Hexenmeister sein. Gegen solche Riesengebilde der dramatischen Gesangskunst stehen indeß manche für seine Stimme minder passende Gesangstücke sehr im Hintergrunde, wie z. B. die beiden Duetten in der weißen Frau, von welchem das erste noch überdies verunglückte. Rollen, in welchen eine gewisse Schwärmerei, welche weder in seiner Stimme noch in seiner Gesangsart liegt, vorherrscht, wollen gleichfalls nicht den rechten Anklang finden, so leicht er sie auch im Ganzen ausführt. Ich rechne hieher den Graf Almaviva im Barbier von Sevilla. Die musikalisch-gelungene Durchführung allein genügt dem strengeren Beurtheiler nicht. Durch die Wahl des Don Juan hat er sich uns als einen Schauspieler von vieler Gewandtheit aufgeführt, so vieles sich auch gegen die ganze Darstellung noch einwenden ließe. Was ich über diese Rolle überhaupt auf dem Herzen habe, muß einer späteren Zeit vorbehalten bleiben.

Aus dem Gesagten glaube ich folgern zu dürfen, daß ein wahrhaft dramatischer Sänger einem Theile der Schauspielkunst, dem rhetorischen, schon vollkommen genügt, und wenn ich einigen Zusammenhang der Rede mit der Action annehmen darf, auch der Repräsentation bis zu einem gewissen Grade gnügen muß. Bei Hrn. Wild finden wir diese letzte Gabe in einer stets noblen, oft kühnen Darstellungsweise, die reich an feinen Nuancen und glücklichen Erfindungen ist. Geist und Feuer belebt sein Spiel. Seine Aussprache ist leider etwas wienerisch. Gesungen hat derselbe seit dem 24. Oktober bis zum 24. November neunzehnmal, und zwar zweimal als Othello, Zampa, Graf Almaviva, Fra Diavolo, Murney und Licinius, und einmal als Masaniello, Johann von Paris, Huon, Don Juan, George Brown, Tamino und Graf Armand, die letztere Parthie zum Benefiz für Herrn Stotz, und wie es sich von selbst versteht, fast jedesmal unter stürmischem Beifalle. Vor seiner Abreise nach Berlin wird er noch als Nadori in Jessonda auftreten.

Möge auch diese einseitige Betrachtung etwas dazu beitragen, die hohe Wichtigkeit dieses Sängers in musikalischer, die unerreichbare Größe desselben in dramatischer Hinsicht zu erkennen. Hat darin die Erwähnung einzelner Mängel das nil sub sole perfectum aufs Neue bethätigt, so kann ich doch in der frohen Erinnerung dessen, was uns der geehrte Gast durch seine Kunst gespendet hat, die sich unwillkührlich aufdrängende Frage nicht unterdrücken: wann leistet wieder ein Sänger so Vieles und so Großes als Herr Wild? N.

Musikalisches.

Was ich bei der Ankunft des Herrn Kammermusikus Dotzauer aus Dresden in dieser Zeitung aussprach, daß er sich gewiß der größten Theilnahme des musikliebenden Publikums unserer Stadt zu erfreuen haben würde, hat seine volle Bestätigung gefunden. Er hat bereits zweimal, in einem Concerte und in einer Quartett-Unterhaltung, öffentlich gespielt, und beidemal den entschiedensten Beifall der Versammlung eingeerndtet. Das Violoncello, welches schon im Chore der Instrumente eine zwar meist sehr bescheidene, aber ebenso sehr geachtete Stelle behauptet, welches in der Symphonie mit seinen schmeichlerischen, wehmuthsvollen Tönen jedesmal mit

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 278 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 26. November 1833.

(Fortsetzung.)

der entschiedensten Wirkung hervortritt und immer am sichersten den Weg zum Herzen des Zuhörers findet, muß, wenn es auf eine naturgemäße und kunstfertige Weise für das Concert benutzt wird, wenn es als der Tenor unter den Instrumenten auch alle Vorzüge desselben geltend zu machen weiß, seine Beliebtheit nicht nur rechtfertigen, sondern sie, wenn möglich, noch erhöhen. Eine solche naturgemäße und kunstfertige Benutzung seines Instrumentes bietet uns das Spiel des Herrn Dotzauer dar. Er leistet in der Bildung eines schönen Tones, in der Zartheit und im Schmelze des Vortrages, so wie mittelst seiner schulgerechten, gleichförmig durchgebildeten Methode in der Technik des Spiels wahrhaft Vorzügliches. Der Ton eines guten Violoncellos ist oft selbst in den Händen eines mittelmäßigen Spielers äußerst angenehm, und doch ist er meist noch weit entfernt ein wahrer Violoncello-Ton zu sein, — er klingt nur zu häufig mehr gambaartig. Die Schwierigkeit jenen mehr markigen und doch außerordentlich milden Ton zu bewahren, wächst mit der Anhäufung complicirter Passagen, und scheint dann besonders im Basse, für menschliche Kraft oft kaum erreichbar. Der Violoncello-Ton des Dotzauerschen Spiels behält in allen Graden der Stärke und Schwäche, im einfachen wie im Passagenstyl, in der Tenor- wie in der Baß-Lage denselben angenehmen Grundcharakter. Er ist nie forcirt, aber auch nie fremdartig weich. Wer einen Begriff davon hat, wie schwierig auf dem Violoncello die Behandlung mancher Tonarten ist, der wird über die Leichtigkeit, Reinheit und Sauberkeit staunen, mit welcher unser Künstler die chromatische Skala, die fingerbrechendsten gebrochenen Accorde 2c. in jeder Lage und Tonart ausführt. Unendlich reich und mannigfaltig ist er in seinen Stricharten, und damit ich auch seine Mühe und Sorgfalt anerkenne, welche er einigen Modeartikeln zugewandt hat, so bemerke ich, wie er das Paganinische Pizzicato, seinen Triller mit fortlaufenden Terzen- oder Sextengängen und andere dergleichen Kunststücke auf seinem Violoncello sehr geschmackvoll ausführt. Aber wie denn überhaupt das Paganinische Spiel den Blick über die Behandlung der Streich-Instrumente erweitert hat, so ist es vorzüglich das Gebiet des Flageolets, welches eine ganz neue Aussicht eröffnet hat. Das Flageolet ist aus mehrfachen Gründen besonders dem Violoncello sehr angemessen, und es ist daher doppelt erfreulich, daß Herr Dotzauer auch von dieser Seite glänzende Beweise seines Studiums gab. Er kennt nicht nur und benutzt alle natürlichen Flageolet-Töne, sondern er beherrscht auch die künstlichen, welche mittelst der Terz, Quarte und Octave erzeugt werden, schon mit vieler Willkühr zu seinen höheren Kunstzwecken.

Nach den wenigen Einzelnheiten, welche ich hier angeführt habe, ergiebt sich schon, daß wir es mit einem Meister erster Größe auf dem Violoncello zu thun haben, wozu ihn auch längst der Ruf seiner Virtuosität u. seiner zahlreichen, überall verbreiteten Compositionen, Etuden und seiner verdienstvollen Schule, welche gegenwärtig den ersten Platz einnimmt, gestempelt hat. Sollte ich die Art und Weise seines Spieles in wenigen Worten zusammenfassen, so würde ich es weniger glänzend als solid, weniger feurig als seelenvoll, weniger überraschend als geschmackvoll, stets aber leicht, anmuthig, zart, elegant und charaktervoll nennen. Besonders scheint ihm die eigentliche Tenorlage seines Instrumentes werth und lieb zu sein, und dies bezeichnet ihn schon als einen Künstler, welcher durch Aechtheit und Wahrheit mehr zu rühren, als durch Glanz und Schimmer zu blenden sucht. Ueber seine Compositionen jetzt noch viel zu sagen, wäre bei ihrem allgemeinen Gebrauche unnöthig, aufmerksam jedoch muß ich den Leser auf die schöne Behandlung der Themas aus der weißen Frau in einem lieblichen Divertimento machen. Wenn das Quartett das Lied der alten Margarethe ruhig fortführt, und die Arpeggiaturen des Violoncellos im leisesten und doch bei jedem Tone vernehmlichsten Hauche darüber hingleiten, so glaubt man eine wahre Sphärenmusik zu hören. Im Quartettvereine spielte er das heitere Quartett in F dur von Romberg.

Herr Dotzauer hat eine zweite Akademie angekündigt. Wer ihn noch nicht gehört hat, besuche sie ja, zumal da die Gelegenheit, einen guten Violoncellisten zu hören, keinesweges so häufig ist. R.

Theater-Nachricht.
Dienstag, den 26. November: Jessonda. Große Oper in 3 Akten, von Gehe, Musik von L. Spohr. Herr Wild, K. K. Hof-Opern- und Kapellsänger zu Wien, Nadori, als letzte Gastrolle.

Versammlung des Gewerbevereins: Abtheilung für Gewebe und Färberei: Mittwochs, den 27. November Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Nammittag um ³/₄3 Uhr wurde meine geliebte Frau, geborne Masseli, von einem Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 25. Novbr. 1832.
v. Bentivegni, Capt. im 11. Inf.-Regt.

Als praktischer Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer empfiehlt sich:
Pleß, am 3. November 1833.
Dr. Kunze.

F. E. C. Leuckarts Lesebibliothek
wird fortwährend mit den neuesten literarischen Erscheinungen vermehrt. Hiesige und Auswärtige können jederzeit der Leihbibliothek, dem Journal- und Taschenbuch-Lesezirkel, der Jugendbibliothek, dem Lesezirkel der neuesten Bücher- und Modejournale, so wie dem Musikalien-Leih-Institut beitreten; auch sind hundert und mehr Bände zum Wiederverleihen unter billigen Bedingungen zu erhalten.

Hochzeiten, Polterabende und andere erfreuliche Vorfälle. 8. Brosch. 1830. 12 Sgr.

Die Kunst einen schönen und guten Brief zu schreiben, ist für jeden Menschen ein Bedürfniß, wenn er auf Bildung Anspruch machen will. Wie mancher Herr und manche Dame hat sich durch einen ungeschickten Brief dem Gelächter Anderer Preis gegeben. Hier ist nun eine Auswahl der besten Briefe für Liebende in allen nur möglichen Vorfällen. Auch die Gedichte werden keine überflüssige Zugabe seyn.

Für Kaufleute.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei

G. P. Aderholz in Breslau
(Ring- und Kränzelmarkt-Ecke)

zu haben:

Die Handelsschule.

Real-Encyklopädie der Handelswissenschaften.

Enthaltend: Belehrungen über den Handel und seine verschiedenen Zweige; die kaufmännische Rechnenkunst; Coursberechnung; die Correspondenz; die doppelte und einfache Buchhaltung; alle Arten kaufmännischer Aufsätze; den Waaren-, Wechsel- und Staatspapierhandel; Seehandel; das Land- und Seefrachtwesen; über Handlungs-Gesellschaften, Assekuranzen ꝛc. Für Jünglinge, welche sich dem Handel und Fabrikwesen widmen wollen. Nach den neuesten Quellen und besten Hülfsmitteln bearbeitet von A. F. Jöcher. 1r Bd. 8. geb. 1 Rtlr. 14 Sgr.

Dr. Joh. Friedr. Heinze's
kaufmännischer Briefsteller
und Handlungs-Comtorist. Enthaltend: alle Arten im kaufmännischen Leben vorkommender Briefe und Aufsätze, nach den besten und bewährtesten Mustern und Formularen; gründliche Belehrungen über die neuesten Handelsverhältnisse der vorzüglichsten Handelsplätze Europens, in Ansehung der Geld- und Wechsel-Course, der Maße und Gewichte und anderer, auf den kaufmännischen Verkehr Bezug habenden Gegenstände; nebst einem ausführlichen merkantilisch-terminologischen Wörterbuche, welches alle in der kaufmännischen Sprache gebräuchliche Ausdrücke und Wörter genau und allgemein verständlich erklärt. Ein nützliches Hülfsbuch für Kaufleute, Fabrikanten, Manufakturisten u. s. w., vorzüglich aber für Jünglinge, die sich der Handlung widmen. 4te verbesserte und vermehrte Anflage. 8. Preis 1 Thlr. 20 Sgr. Gebund. 1 Thlr. 25 Sgr.

Jungen Leuten, die sich dem Handelsstande widmen, ist dieses treffliche Buch mit Recht zu empfehlen. Gegenwärtige dritte Auflage ist vielfach verbessert und bereichert.

Bei mir ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Wörterbuch

zur Erklärung der in drr Gerichtssprache vorkommenden eigenthümlichen Ausdrücke und Wörter in fremden Sprachen, nebst einem Anhange, enthaltend die Erklärung mehrer im Geschäftsstyl üblichen deutschen Ausdrücke.

Ein Hülfs- und Handbuch sowohl für Anfänger im Subalterndienst, als auch für Privat-Personen, welche ihre Angelegenheiten selbst bei den Gerichtsbehörden besorgen; hauptsächlich aber für Registratur- und Kanzlei-Bedienten bei den Justiz-Behörden.

Von J. Ad. Steinsdorff.

Dritte sehr vermehrte und verbesserte Auflage. 8. 1833. 1 Rthlr.

F. Dümmler in Berlin.

In allen Buchhandlungen in Breslau ist zu haben:

Das antiquirte Papstthum,

oder

der „katholischen Kirche" zweiter Theil,

enthaltend Paragraphen zu einer neuen Verfassungsurkunde derselben, mit Begründungen aus Geschichte, Christenthum und Vernunft.

2te unveränderte Auflage. gr. 8. geh. 1 Rthlr. 15 Sgr.
Altenburg. Literatur-Comptoir.

Musikalien-Anzeige.

In Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung
ist so eben erchienen:

Neueste Breslauer Lieblings-Tänze,

auf allen
Börsen und Gesellschaftsbällen
aufgeführt,
für das Pianoforte eingerichtet
von
mehren Componisten.
Heft 7. Preis 15 Silbergroschen.

Vermiethungs-Anzeige.

Das dem Hospital für alte hülflose Dienstboten zugehörige, an der Ziegelbastion gelegene Gärtchen, mit tragbaren Obstbäumen, Blumengewächsen und einem heiz- und bewohnbaren Hause, soll von Weihnachten d. J. ab anderweitig vermiethet werden, und wird zu diesem Behuf auf den 30sten d. M., Vormittag 11 Uhr, ein Termin an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß der Haushälter im Hospitalgebäude von heute an bereit seyn wird, den Pachtgegenstand in Augenschein nehmen zu lassen.

Breslau, den 26. Novbr. 1833.

Das Vorsteher-Amt des Hospitals für alte hülflose Dienstboten.

* *

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien ist über den, auf einen Betrag von 6653 Rtlr. 2½ Sgr. manifestirten, und mit einer Schulden-Summe von 5110 Rtlr. 4 Sgr. 9 Pf. belasteten Nachlaß des den 20. Januar 1832 zu Neustadt verstorbenen Land- und Stadt-Gerichts-Assessors Carl August Schöpp, am heutigen Tage der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf

den 25. Januar 1834 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor von Ohlen angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien Stöckel, Liebich und Stiller vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Ratibor, den 4. Oktober 1833.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Sack.

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 539 Rtlr. 14 Sgr. manifestirten, und mit einer Schuldensumme von 2051 Rtlr. belasteten Nachlaß des Wachsleinwandfabrikanten Schramm am 14. Juni 1833 eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 29. Januar 1834, Vormittag um 10 Uhr,

vor dem Herrn Justizrathe Hahn angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Merckel, von Uckermann und Krull vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 10. September 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Wedel.

Bekanntmachung.

Es befinden sich im Depositorio der Frohnveste:

1) eine Theekanne von Messingblech,
2) ein messingenes Klobenrad,
3) drei französische und ein deutscher Schlüssel,
4) ein kleiner Dittrich,
5) ein schwarz sammetner Beutel,
6) ein roth- und weißgestreiftes baumwollenes Schnupftuch,

ohne daß deren Eigenthümer bekannt sind. Es werden daher diejenigen, welche einen begründeten Anspruch an diese Sachen nachzuweisen vermögen, hiermit aufgefordert, binnen 14 Tagen, spätestens aber in dem vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Goldbach in dem Verhörzimmer Nr. 4 des hiesigen Inquisitoriats auf den 4ten Januar 1834 Vormittags um 10 Uhr anberaumten Termine sich zu melden, ihr Eigenthum nachzuweisen, und die Auslieferung ihrer Sachen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß nach Ablauf dieser Frist über dieselben anderweitig gesetzlich werde verfügt werden.

Breslau, den 21. November 1833.

Das Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

In einer bei uns schwebenden Criminal-Untersuchungs-Sache, ist Verdacht vorhanden, daß folgende an unser Depositorium abgelieferte Gegenstände

1) eine zinnerne Schüssel,
2) ein messingenes Schenkblech,
3) ein Frauenhemde,
4) ein Messer,

entwendet sind. Die etwanigen Eigenthümer derselben, werden daher hiermit aufgefordert, sich in Termino den 2. Dezember Vormittags von 10 bis 12 Uhr in der Verhörstube Nr. 9 vor dem Inquirenten, Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Breithaupt, zur Bescheinigung ihrer Ansprüche einzufinden, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß darüber anderweitig gesetzlich werde verfügt werden.

Breslau, den 20. November 1833.

Das Königl. Inquisitoriat.

Auktion.

Am 27sten d. M., Vorm. von 9 Uhr, und Nachm. von 2 Uhr u. d. f. Tage, wird die Auktion der zum Nachlasse des Buch- und Kunsthändler Buchheister gehörigen Kunst- und Bilder-Sachen, so wie der Verlags-Artikel, und der Kupferplatten, im Auktions-Gelasse Nr. 49 am Naschmarkte, fortgesetzt werden. Breslau, den 20. November 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Oeffentliche Vorladung.

Der Zuckerbäcker Friedrich Heidel, geboren zu Belgern am 7. März 1759, welcher sich am 6. April 1814 von hier heimlich entfernt und ein Vermögen von ungefähr 367 Rthlr., welches im hiesigen Königl. Stadt-Waisen-Amts-Depositorio verwaltet wird, hinterlassen hat, seit seiner Entfernung aber keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalte gegeben hat, wird, so wie seine etwanigen unbekannten Erben und Erbnehmer hiermit aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf den 4ten Juni 1834 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig anstehenden Termine schriftlich oder persönlich, oder durch einen zulässigen Anwalt zu melden, und von seinem oder ihrem Leben und Aufenthalte überzeugende Nachricht zu geben. Beim Ausbleiben aber wird der Friedrich Heidel für todt erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen an die sich etwa meldenden und gehörig legitimirten Er-

ben und Erbnehmer mit Ausschließung aller unbekannten Erben, bei Ermangelung von Erbesprätendenten hingegen als ein herrenloses Gut nach Maßgabe dem Königlichen Fiskus oder der hiesigen Kämmerei zugesprochen werden.

Breslau, den 30. Juli 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Wedel.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend ohnweit der Markersdorfer Windmühle und Nieder-Pfaffendorff, Haupt-Zoll-Amts-Bezirk Reichenbach O/L., sind am 26. Oktober d. J.

38 Pfd. baumwollene Waaren,
½ Pfd. seidene mit Baumwolle gemischte Tücher,
1 Pfd. 6 Loth seidene Tücher, und
1¾ Pfd. wollene Waaren

angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 9. Januar künft. Jahres sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Reichenbach O/L zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 17. November 1833.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

v. Bigeleben.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend des sogenannten Gassen-Kretschams zu Nieder-Erdmannsdorff, Hirschberger Kreises, Haupt-Zoll-Amts-Bezirk Liebau, sind in der Nacht vom 17ten zum 18ten Oktober d. J.

19 Gebinde Ungarwein, am Gewicht 5 Ctr. 97 Pfd.,

angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 9. Januar künftigen Jahres sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Liebau zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 17. November 1833.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

v. Bigeleben.

Oeffentliche Vorladung.

In dem unverschlossenen Gartenhäuschen des Besitzers des Stadtgartens Nr. 937 auf der heiligen Grabesstraße in der Vorstadt von Görlitz, vor dem Kreutzthore, sind am 11. August d. J.

57 Pfund baumwollene Waaren,
2 Pfund wollene Waaren,
17¼ Pfund raffinirter Zucker, und
2½ Pfund Kaffee,

in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 8. Januar künft. J. sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Reichenbach O/L. zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 11. November 1833.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

v. Bigeleben.

Oeffentliche Vorladung.

In den unverschlossenen Viehställen einiger Ackerbürger zu Mislowitz, im Haupt-Zoll-Amts-Bezirk Neu-Berun (Berun-Zabrzeg), sind am 13. Mai 1831

in zehn Säcken 13 Ctr. 97½ Pfd. Salpeter

in Beschlag genommen worden.

Da die Eigenthümer desselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 9ten Januar künft. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 17. September 1833.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

v. Bigeleben.

Subhastations-Anzeige.

Bei dem Königlichen Oberlandesgericht von Oberschlesien soll auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft, das im Rybnicker Kreise belegene, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende, auch in unserer Registratur einzusehende Taxe nachweiset, im Jahre 1832 durch die Oberschlesische Landschaft und zwar zur Subhastation nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent auf 11696 Rtlr. 5 Sgr. zum Pfandbriefs-Credit auf 10399 Rtlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Rittergut Pstrzonsna nebst Zubehör im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen den 27. November 1833 und den 28. Februar 1834, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 5. Juni 1834 jedesmal Vormittags um 10 Uhr vor dem

Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Kühnemann in unserem Geschäfts-Gebäude hieselbst zu erscheinen, die besondern Bedingungen der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag des Gutes an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, jedenfalls der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Ratibor den 5. Juli 1833.

Königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien.

Auktions-Anzeige.

Montag den 2. Dezember d. J., Nachm. von 2 bis 5 Uhr, wird der Nachlaß der verstorbenen Ober-Landes-Gerichts-Kanzlist Halisch, bestehend in Silberzeug, Hausrath, Leinenzeug, Betten, Meubeln und Kleidern, im Auktions-Zimmer des Königl. Oberlandes-Gerichts, gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 25. November 1833.

Behnisch,
Ober-Landes-Ger.-Sekretair v. C.

Bekanntmachung.

Da in dem zur Subhastation der dem Müller Clemenz Eymann gehörigen, sub Nr. 63 zu Dittersbach belegenen, und nach dem Nutzungs-Ertrag auf 1208 Rtlr. 27 Sgr. 6 Pf. nach dem Materialienwerthe aber auf 6699 Rtlr. 27 Sgr. 10 Pf. gerichtlich abgeschätzte Mühle sammt Zubehör, angestandenen peremtorischen Licitationstermine kein Kauflustiger erschienen ist, so ist auf den Antrag des Extrahenten ein neuer Licitations-Termin auf

den 5. Juli 1834, Vormittags um 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Land- und Stadt-Richter angesetzt worden, zu dem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Liebau, den 12. Oktober 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Kube.

Ediktal-Citation.

Ueber den Nachlaß des zu Rauden in Oberschlesien verstorbenen Pfarrers Alexius Kaffka ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und zur Anmeldung aller Ansprüche an diesen Nachlaß ein Termin auf den 6. Februar 1834, Vormittags um 10 Uhr, in hiesiger Gerichtsstelle, in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dom vor dem Deputirten Herrn Capitular-Vicariat-Amts-Rath Scholtz anberaumt worden.

Dieß wird den unbekannten Gläubigern hierdurch mit dem Bedeuten bekannt gemacht, daß diejenigen, welche sich in diesem Termine nicht melden sollten, aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden sollen, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse etwa noch übrig bleiben dürfte.

Breslau, den 31. Oktober 1833.

Bisthums-Capitular-Vicariat-Amt.

Subhastations-Anzeige.

Zum Verkauf des gerichtlich auf 811 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzten Golickschen Hauses Nr. 350 der Stadt, so wie zur Anmeldung der unbekannten Gläubiger, und zur Wahrnehmung der Gerechtsame des flüchtig geworden Subhastaten Golicke stehet Termin auf

den 29. Januar 1834, Vormittags 10 Uhr,

an, was den Käufern bekannt gemacht wird. Die Gläubiger haben bei ihrem Ausbleiben zu erwarten, daß ihnen sodann mit ihren Forderungen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden würde.

Schweidnitz, den 10. October 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Seitens des unterzeichneten Gerichts-Amtes wird hierdurch zufolge §. 422, Titel 1, Theil 2 Land-Recht bekannt gemacht, daß die Johanna Christiane geborne Kricke, verehelichte Straßkretschmer Heider zu Bogschütz bei Erlangung ihrer Großjährigkeit die statutarische, auf dem platten Lande im Fürstenthum Oels durch Vererbung entstehende Gütergemeinschaft, mit ihrem Ehemanne, dem Straßkretschmer Heinrich Heider ausgeschlossen hat.

Oels, den 24. Oktober 1833.

Gerichts-Amt für Bogschütz.

Die echten Coliers anodynes,
welche das Zahnen der Kinder so sehr leicht befördern;
Echte Müllerdosen, neuster Art,
mit Perlmutt eingelegt, bunt oder in Gold gemalte und ganz einfache;
Gestempelte Alkoholometer mit Temperatur,
Bier-, Branntwein-, Lutter-, Essig-, Vitriol- und Laugen-, Waagen, Thermometer jeder Art; Barometer- und Thermometer-Röhren, sämmtlich von J. C. Greiner sen. und Comp. in Berlin.
Echte englische chemische Dinte,
zum Zeichnen der Wäsche, die niemals ausgewaschen werden kann.
Gleiwitzer eisernes emaillirtes Koch- und Bratgeschirr mit dauerhafter Emaille,
empfingen wiederum und verkaufen äußerst wohlfeil.
Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32.

☞ *** Für Mädchen und Knaben. *** ☜
Albrechts-Straße Nr. 9, 1ster Stock, ist so eben eine sehr schöne Auswahl Spielzeug zu höchst billigen festen Preisen angekommen, z. B. die schönsten Köpfe mit Haartouren, Indische Jongleurs, Telegraphen, Landcharten und andere Gegenstände zum Zerlegen, Laterna magica, Kochöfen nebst eisernem Küchengeräthe, Lotterie-, Schach- und Gesellschafts-spiele aller Art, architectonische Belustigungen, optische Ansichten, feine Kutschen, Cabriolets von japanirtem Blech, Bogen- und Sattelpferde mit Geschirr, Reißzeuge, chinesische Feuerzeuge und Feuerwerke, Optiken, Theatres, Material- und Specerei-Handlungen, Stühle, Tische und Sophas, Wochenmärkte, Jahrmärkte, Landgüther, Schweizereien, Obstgärten, Lustgärten, Lager mit Zelten, Städte und Dörfer mit Edelhof, Hottentotten-Wohnung, Zucker-Plantagen, Thiergärten, Kohlengruben, Judenschulen, Zinn- und Holzfiguren u. a. m.

Ferner erlaube ich mir die Parfümerie- und Toilette-Seifen-Hauptniederlage des A. Brichta de Paris dem Wohlwollen des hochgeehrten Publikums zu empfehlen; dieselbe ist mit den neusten Gegenständen dieser Branche aufs beste assortirt und enthält gegen 500 Sorten diverse Odeurs.

Auch wird zu 2 Pensionärs, die sich der Handlung widmen, ein dritter gesucht, und gegen mäßige Pension die doppelte italienische Buchhaltung, deutsche, englische und italienische Correspondence und Coursberechnung aller Plätze Europa's gratis gelehrt.

Der Kaufmann C. Brichta,
Kränzelmarkt Nr. 3, im Gewölbe und
Albrechts-Straße Nr. 9, 1 Treppe,
in Breslau.

Wohnung - Vermiethung.
Wegen schneller Veränderung ist eine besonders schöne, aus vier großen Stuben nebst Zubehör, bestehende Wohnung, ganz nahe am Ringe, sogleich, auch zu Weihnachten d. zu vermiethen. Darauf reflektirende werden ersucht, sich an den Commissionair Gramann, Ohlauerstraße, der Landschaft schrägüber, zu verwenden.

Ein in der Zollstraße dem Ringe nahe gelegenes Haus in Neisse, welches für einen kleinen Handel, der auch bis jetzt darin betrieben wird, sehr gut gelegen und eingerichtet ist, und sich in ganz gutem Baustande befindet, ist von dem Eigenthümer selbst, und aus freier Hand, unter sehr billigen und annehmbaren Bedingungen, bloß veränderungshalber, zu verkaufen.

Den hierauf Reflektirenden wird das Nähere die Expedition der Breslauer Zeitung nachweisen.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Waaren-Lager von Winter-Hüten und Hauben nach den neuesten Pariser und Wiener Moden-Journals gearbeitet, auf das vollständigste assortirt habe. Auch werden Hüte in allen beliebigen Farben gefärbt. Da ich in den Stand gesetzt bin die billigsten Fabrikpreise zu stellen, so sehe ich einer gütigen Abnahme entgegen. Die Strohhutfabrik und Damen-Putz-Handlung des C. G. Langenberg, Ring, halben Mond Nr. 51.

Die Galanterie- und lakirte Waaren-Handlung von
Günther und Müller,
am Ringe Nr. 51, im halben Mond,
verkauft
zu wirklichen Einkaufspreisen
alle Gattungen Sine umbra- und Astral-Lampen in den schönsten Formen und Farben, und entbietet in diesem Artikel reichhaltige Auswahl.

*** Hamb. Federposen, ***
deren vorzüglich reiner Abzug sich vor vielen andern ganz besonders auszeichnet, empfiehlt in Quantitäten, als auch einzeln billigst:
F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Die neuesten Façons von Winter-Mützen wie auch von feinen Filz- und Castor-Hüten, empfing in großer Auswahl und empfiehlt zu den billigsten Preisen:
die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren
des L. Hainauer junior,
(Riemerzeile Nr. 9.)

Die Mode-Waaren- und Band-Handlung
S. Schwabach,
im ersten Viertel der Ohlauerstraße Nr. 2, eine Treppe hoch, empfiehlt eine neue Auswahl von Merino's, Tüchern in allen Größen, Blumen und Bändern aller Art, so wie auch verschiedene Kleiderstoffe, die sich vorzugsweise zu Weihnachts-Geschenken eignen, wo besonders bei letzteren,
um damit aufzuräumen,
auffallend billige Preise gestellt sind.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Dresden und Leipzig. Zu erfragen Reusche-Straße im rothen Hause in der Gaststube.

In der Berliner Strohhut-Fabrik, Albrechtsstraße Nr. 50, werden täglich Strohhüte, Papierhüte in allen Farben gefärbt, nach der neuesten Mode geschnitten und garnirt.
Breslau, den 24. November 1833.
F. G. Kraatz.

Das Dominium Ober-Glauche, Trebnitzer Kreises, bietet neun Schock starke hochstämmige Aepfelbäume der edelsten Sorten, zum Verkauf an. Das Verzeichniß der Sorten, so wie der Preise der Bäume wird der Gärtner Krause besagten Orts Kauflustigen vorlegen, oder auf portofreie Anfragen übersenden.

Bekanntmachung.
Zu Weihnachtsgeschenken empfehle ich die im Riesengebirge angefertigten Knieholz-Artikel bestens. Zu haben, während des Marktes, in einer Bude der Riemerzeile, dem Gold-Arbeiter Herrn Somme gegenüber.
Monski.

Wagen-Verkauf.
Ein 4sitziger Staatswagen und ein halbgedeckter Wagen, beide modern gebaut, sind an den Bestbietenden zu verkaufen. Näheres im
Anfrage- und Adreß-Büreau,
im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

Eine Gutspacht von 3000 — 5000 Rthr., wird zu Term. Johanni k. J. von einem soliden cautionsfähigen Pächter zu entriren beabsichtiget. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Sargbeschläge
mit ganz neuen sinnigen und geschmackvollen Mustern sind in jeder Qualität und zu den billigsten Preisen zu haben beim Gürtlermeister Seitz,
Albrechts-Straße Nr. 34.

Bayerisches Lagerbier.
Der Aufforderung meiner geehrten Kunden zu genügen, habe ich das veritable ächte Bayerische Lagerbier aus den besten Quellen direkt bezogen, und offerire solches in ganzen und halben Flaschen. F. A. Hertel, am Theater.

Zum Kirmiß-Fest.
Dienstag, den 26sten und 27sten d. M. lade ich ganz ergebenst ein: Galler, Coffetier zu Pöpelwitz.

Zur Kirmiß, Dienstag als den 26sten, und Mittwoch den 27sten November, wo für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt seyn wird, ladet ergebenst ein:
F. Sauer,
Coffetier im Schaafgotschgarten.

Grofse frische hollsteiner Austern in Schaalen
erhielt mit gestriger Post und offerirt:
Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Frische Hollsteinsche Austern in Schaalen
erhielt pr. Post und offerirt:
Carl Fr. Prätorius.
Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Gute und billige Retourgelegenheit nach Berlin; zu erfragen 3 Linden, Reusche-Straße.

Vermiethung für Ostern:
Heilige-Geist-Straße (Promenaden-Seite), erste Etage, 6 Stuben, Kabinet, Küche, verschlossener Vorsaal und Beilaß, nebst Benutzung des Gartens. Näheres beim Agent Gramann, Ohlauerstraße Nr. 1116, schrägeüber der Landschaft.

Zu vermiethen
und Weihnachten oder Ostern zu beziehen ist wegen Todesfalls Albrechts-Straße Nr. 3 eine Wohnung im zweiten Stock, bestehend aus drei zusammenhängenden Wohnstuben, Küche nebst Stube und Stubenkammer, so wie gehörigem Beilaß. Näheres beim Hauswirth.

Zu vermiethen
ist Schweidnitzer-Straße Nr. 53, eine freundliche möblirte Stube für einzelne Herren. Das Nähere daselbst drei Stiegen hoch.

Neue Schriften,
für beigesetzte Preise zu bekommen bei Graß, Barth und Komp. in Breslau.

Anleitung zur Behandlung des Weinstocks nach Kecht. Ein Beitrag zur Verbreitung des Weinbau's auf dem Lande. 8. geheft. 5 Sgr.
Büchner, A., Neueste Entdeckungen über die Gerbsäure oder den sogenannten Gerbstoff. gr. 8. 1 Rthlr.
Deutschlands Befreiung im Jahre 1813. geh. 15 Sgr.
Europa's Staaten im Jahre 1833. Folio. 5 Sgr.
Facilides, Der Preußische Bürger und Stadtverordnete. Ein Handbuch für junge Männer, die in den Bürgerstand treten. 8. geh. 15 Sgr.
Franklin's alte Goldbriefe. 8. geh. 5 Sgr.
Findeklee, Weltgeschichte für den höheren weiblichen Schul- und Privat-Unterricht. 1r Theil. 8. 5 Sgr.
Hörschelmann, A., Handbuch der Geographie. gr. 8. geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.
Horst, Siona. Ein Beitrag zur Apologetik des Christenthums. Für gebildete Leser aller Confessionen. 2 Theile. gr. 8. geh. 2 Rthlr. 25 Sgr.
Horn, Diagonalen- u. Hypothenusen-Tabelle für alle Rechtecke und rechtwinkliche Dreiecke, deren Seiten und Catheten 1 bis 40 Einheiten enthalten. Patentformat. 7½ Sgr.
Heinze, T., Die Preußische Gesindeordnung nebst den dazu gehörigen Erläuterungen und spätern Verordnungen. 5te Aufl. 8. geh. 11¼ Sgr.
Koch, Denkwürdigkeiten aus dem Leben der Herzogin Dorothea Sybille von Liegnitz und Brieg und ihrer Leib- und Hebamme Margaretha Fust. 8. geh. 15 Sgr.
Müller, Grundriß der Lehr-Anstalten in Europa und Amerika. 8. geh. 15 Sgr.
Peschel, C. W., Die letzten sieben Bürger Goldbergs im J. 1553. Dramatisches Bild in 3 Akten. 8. geh. 16 Sgr.

Angekommene Fremde.
Den 25sten Nov. In 2 gold. Löwen. Hr. Kondukteur Eberhard a. Oppeln. — Fr. Apotheker Ludwig a. Brieg. — Im gold. Zepter. Hr. Referendarius Fritsch a. Glogau. — Im blauen Hirsch. Hr. Lieutn. v. Woysky a. Mörbitz.
In Privat-Logis. Ohlauerstraße 58. Hr. Referendarius Rau a. Landsberg a/W. — Altbüsserstr. 47. Hr. Gutsbes. Höhlmann a. Schweinsdorf.